

Chancengerechtigkeit von Mädchen und Buben fördern

Frühe Kindheit

«Mädchen verkleiden sich als Feuerwehrfrauen, Buben spielen selbstverständlich mit Puppen.»

Vorstellungen von Geschlecht können sich in unterschiedlichsten Situationen zeigen: in alltäglichen Interaktionen zwischen Fachpersonen und Kindern, im Spielangebot, der Raumgestaltung oder Geschichten, die erzählt werden.

Bestimmte Bilder und Erwartungen davon, was weiblich und was männlich «ist», werden bereits kleinen Kindern mitgegeben. Sogenannte Geschlechterstereotype werden häufig unbewusst weitergetragen. Sozialisationsorte der frühen Kindheit wie Kindertagesstätten (Kitas), Spielgruppen, Tagesfamilien, Kindergärten und den dort tätigen Fachpersonen kommt deshalb eine zentrale Rolle zu. Denn: Kindern sollten möglichst viele Erfahrungen ermöglicht und Horizonte eröffnet werden – jenseits von Stereotypen und Rollenbildern.

Interaktionen zwischen Fachpersonen und Kindern als Wechselspiel

Stereotype und Rollenbilder haben einen Einfluss auf unsere Wahrnehmung, unser Handeln, unser Verhalten und unsere Erwartungen (uns selbst oder anderen gegenüber). Annahmen von und über Geschlecht können in Interaktionen vermittelt, verfestigt, aber auch aufgeweicht werden. Eigene Vorstellungen

von Geschlecht können beispielsweise einen Einfluss darauf haben, welche Spielangebote einem Kind gemacht werden oder zu was es ermutigt wird.

Verschiedene Studien zeigen, dass sich Erwachsene gegenüber Mädchen anders verhalten als gegenüber Buben. Zum Beispiel benutzen Personen, die glauben, mit einem männlichen Baby zu spielen eher Spielzeug, das traditionell als «typisches Bubenspielzeug» gilt (z.B. Auto). Beim Spiel mit Mädchen wurden demgegenüber viel häufiger Puppen als Spielzeug gewählt. Das Geschlecht des Kindes oder dessen Wahrnehmung hat also einen wesentlichen Einfluss auf unser Verhalten.

Vielfältiges Spielangebot ermöglicht neue Erfahrungen

Eine breite Palette an Spielzeug und Medien ermöglicht Kindern, verschiedene (Spiel-)Erfahrungen zu machen, zu erforschen und Interessen zu entdecken. Das Rollenspiel ist bei vielen Kindern beliebt. Wenn sie sich dazu noch verkleiden, haben sie zusätzliche Möglichkeiten ihre Rolle auszugestalten. Ob Kinder verschiedene Geschlechterrollen in einem Spiel einnehmen und ausprobieren, ist oftmals auch von der Akzeptanz des sozialen Umfelds abhängig. Kindern einen Raum für die spielerische Entfaltung zu geben und sie darin zu unterstützen, ist deshalb wichtig.



Möchten Sie mehr über Stereotype und Rollenbilder erfahren? Das Factsheet «Geschlechterstereotype in Kindheit und Jugend» erläutert die Begriffe und zeigt, wie sie wirken (können).

Eine prägende Rolle können auch Kinderbücher haben. Denn auch Geschichten und Bilder transportieren Vorstellungen von Geschlecht. Facettenreiche Bücher mit Protagonistinnen und Protagonisten, die unterschiedlichste Abenteuer erleben und Erfahrungen machen, die frei von Geschlechterklischees sind, eröffnen Kindern neue Horizonte.

Die Wirkung der Raumgestaltung

Neben Interaktionen und dem Spielangebot kann auch die Gestaltung und Einrichtung eines Raums bestimmte Vorstellungen von Geschlecht transportieren. Der Klassiker: Puppenstube und Bauecke sind räumlich getrennt. Kinder sind dadurch angehalten, sich für ein Spielangebot zu entscheiden. Untersuchungen zeigen, dass sich Kinder bei einer räumlichen Trennung der Bereiche häufiger in demjenigen Bereich aufhalten, der aufgrund von Zuschreibungen ihrem Geschlecht passender erscheint. Sind die Spielbereiche durchmischt, ermöglicht das den Kindern eine freiere Wahl des Spiels und neue Formen des Ausprobierens.

«Stereotypenfallen» erkennen

Lauern Geschlechterstereotype also überall? Tatsächlich können Vorstellungen von Geschlecht in vielfältiger Weise transportiert werden: über Räume, Spielzeug, Geschichten, die Sprache, dem eigenen Verhalten. Es geht deshalb auch um das Bewusstsein, dass Geschlechterstereotype vorhanden sind und oftmals unbewusst weitergegeben werden. Sich dessen und der eigenen Vorbildrolle bewusst zu sein und auch das eigene Handeln und Denken zu reflektieren, kann bereits einen grossen Beitrag dazu leisten, den Alltag mit und für Kinder stereotypfreier zu gestalten.

Tipps für den Alltag

Alles einmal umkrempeln muss nicht sein. Nachfolgende Aspekte und Fragen sollen Möglichkeiten für den Alltag aufzeigen und dazu inspirieren, sich mit dem Thema Geschlechterstereotype und Rollenbilder auseinanderzusetzen.

- Interessen der Kinder in den Fokus stellen, sie ermutigen und unterstützen, möglichst unterschiedliche Spielangebote zu nutzen und auszuprobieren.

- Geschlechtergerechte und stereotypenfreie Sprache benutzen. Beispiele: Es gibt Piraten und Piratinnen. Der Vater kocht das Mittagessen und die Mutter repariert den Abfluss.
- Ein vielfältiges Spielangebot zur Verfügung stellen, z.B. die Verkleidungskiste mit möglichst unterschiedlichen Kleidern und Gegenständen füllen, damit die Kinder verschiedene Rollen ausprobieren können. Gibt es z.B. neben einem Prinzessinnenkleid auch ein Prinzengewand?
- Raumgestaltung genau betrachten. Gibt es «geschlechtsspezifische» Spielecken? Könnten diese zusammengeführt werden? Inwiefern geben die Räume bereits vor, wo was gespielt wird? Bei Bedarf Spielbereiche neu anordnen, das Spielangebot durchmischen.
- Eigene Geschlechtervorstellungen reflektieren und im Team diskutieren.
- Beim Vorkommen von Stereotypen und Rollenbildern (z.B. in einer Spielsituation) diese gemeinsam mit den Kindern thematisieren.

Reflexionsfragen

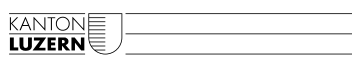
- Habe ich bestimmte Vorstellungen davon, was und womit Mädchen bzw. Buben spielen (sollen)?
- Welche Rollenbilder werden in den Geschichten transportiert, die vorgelesen werden?
- Bei welchen Tätigkeiten bestärke ich die Kinder? Mache ich dabei einen Unterschied zwischen Mädchen und Buben?
- Empfinde ich bestimmte Verkleidungen und Rollen passender für Mädchen bzw. Buben?
- Welche Erfahrungen habe ich selbst als Kind gemacht, in denen Geschlecht (k)eine Rolle gespielt hat?
- Welche Verhaltensweisen nehme ich beim Kind wahr? Folgen daraus Äusserungen gegenüber dem Kind? Falls ja: enthalten diese Geschlechterstereotype?



Mehr zu Kinder- und Jugendmedien erfahren Sie im gleichnamigen Factsheet. Es zeigt auf, wo Geschlechterstereotype und Rollenbilder in Geschichten vorkommen und wie sie vermittelt werden. Zusätzlich enthält es Tipps für den Alltag sowie einen Überblick über Broschüren mit Medien ohne Geschlechterklischees.

Ideen-Plattform «Maria kickt und Martin tanzt»

Die Plattform gibt einen Einblick in Projekte und Massnahmen im Kanton Luzern, welche dazu beitragen, in Kindheit und Jugend Geschlechterstereotype abzubauen und Rollenbilder aufzubrechen. Vorschläge für Projekte für die Plattform können jederzeit an die DISG gerichtet werden. Weitere Factsheets und Informationen sind ebenfalls auf der Plattform zu finden. https://disg.lu.ch/themen/gleichstellung/Strategie_2020_2023/Maria_kickt_und_Martin_tanzt



Gesundheits- und Sozialdepartement
Dienststelle Soziales und Gesellschaft (DISG)
Behinderung und Diversität
 Rösslimattstrasse 37
 Postfach 3439
 6002 Luzern
 Telefon 041 228 68 78
 disg@lu.ch
 www.disg.lu.ch